

# Brücke

Autor(en): **Hardung, Victor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **13 (1909)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-572460>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Früh Boirof, Basel.

Blick auf Basel mit Pauluskirche (Tempera).

## ∞ Brücke ∞

Wo die Ferne grau verdämmert  
 Und die roten Wolken ragen,  
 Hebt sich eine goldene Brücke,  
 Und ein zartes Englein hämmert  
 An den Hufen weißer Pferde,  
 Die uns von der dunkeln Erde  
 In den hellen Himmel tragen.  
 Da die Abendsonne brannte,  
 O, wie hüpfte mir das Herze,  
 Daß ich durch die Wiesen rannte,  
 Wo die Bächlein leise gingen  
 Und die Silbernebel hingen —  
 O, wie hüpfte mir das Herze!

Und ich stand, ein schneller Späher,  
 Auf dem Hügel, und ich schaute —  
 Heller Himmel, bist du näher?  
 Doch die Ferne nimmer blaute  
 Mit der feurgoldenen Brücke.  
 Frühe, wann die letzten Sterne  
 Aus der flüchtigen Wolkenlücke  
 Einmal noch zu blauen Breiten  
 Niederschimmern und entgleiten,  
 Will ich meine Schuhe binden,  
 Wandern und sie wiederfinden,  
 Meine goldene, goldene Brücke  
 In der fernen blauen Ferne . . .

Victor Hardung, St. Gallen.

## Mutter Ajas Geburtstag.

Lustspiel in drei Akten, von Hedwig Bleuler-Waser, Zürich.

Nachdruck verboten.  
 Alle Rechte vorbehalten.

### Zweiter Akt.

#### 1. Auftritt. Nica, Bettina mit ihrem Brüderrhen.

Bettina. Weißt du, Nica, zuerst machen wir also das Bild aus Frau Ajas Mädchenzeit — „Prinzesschen“ hieß man sie damals, wie wir dich manchmal, weil sie gerne schöne Kleider mochte und Bücher lesen . . . Die Geschichte von ihrer Liebe zum Kaiser, zu Karl dem Siebenten, dem Unglücklichen, die kennst du doch?

Nica. Nein, hat sie mir nie erzählt!

Bettina. Aber mir! Wie der gekrönt wurde, da war sie siebzehn Jahre alt, hat den armen schönen Herrn liebgewonnen und ist ihm gefolgt mit ihrer Schwester — in alle Kirchen, wo er betete und zur Krönung. Wie er da offene Tafel hielt, drängte sie sich durch die Wachen und kam in den Saal. Es wurde in die Trompeten gestoßen; bei dem dritten Stoß erschien er in einem Sammetmantel

und ging langsam mit gebeugtem Haupt an ihr vorüber. Es wurde von all den großen Herren auf seine Gesundheit getrunken, die Trompeten schmetterten drein: da jauchzte sie laut mit — der Kaiser sah sie an, nahm den Becher, um Bescheid zu tun, und nickte ihr zu, als ob er ihr den Becher bringen wollte. Und als er andern Tags in der Früh davonfuhr und sie die Posthörner blasen hörte, da flog sie ans Fenster. Er sah hinauf, grüßte und winkte ihr, die im Fenster lag und ihm lange, lange nachschaute . . . Das machen wir jetzt, Nica, paß auf!

Nica. Aber wie denn? Was soll ich denn?

Bettina. Erst sitzt du so in Gedanken. Dann hörst du das Horn in der Ferne (in ein kleines Horn blasend), eilst zum Fenster, siehst ihn kommen — er grüßt wirklich — grüßt, du winkst ihm den Abschied — himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt . . . Vorwärts, Nica, ich blaje dann!